

Jahresbericht pro 1951

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **25 (1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation
des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conserva-
zione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal

JAHRESBERICHT PRO 1951

Als wichtiges Ereignis in der Geschichte des Burgenvereins darf die Tatsache bezeichnet werden, daß es endlich nach dreijährigen Bemühungen gelungen ist, dem vom Burgenverein ins Leben gerufenen Internationalen Burgenforschungs-Institut (IBI) ein Heim in der Burg Rapperswil zu verschaffen. Nach dem Urteil des Bundesgerichtes haben die Polen die Burg zu verlassen und der Vertrag, den der Burgenverein mit der Ortsgemeinde abgeschlossen hat, tritt in Kraft. Das ist nun geschehen, das IBI hat die Burg bezogen. Wir wünschen dem neuen Institut, dem Herr Regierungsrat Dr. Ad. Roemer in St. Gallen vorsteht, viel Glück und eine fruchtbare Tätigkeit. Unsere Mitglieder laden wir ein, gelegentlich der alten Grafenburg am oberen Zürichsee einen Besuch abzustatten. Über die Arbeiten des Instituts werden wir unsere Leser von Zeit zu Zeit kurz orientieren.

Damit die Erinnerung an die polnischen Emigranten nicht gänzlich erlischt, haben wir mit der „Fédération des Organisations Polonaises en Suisse“ ein Abkommen getroffen, demzufolge dieser Verband in einem besonderen Raum des Schlosses ein knappes Bild über die Geschichte der polnischen Emigration in der Schweiz zur Darstellung bringen kann.

Der Burgenverein hat sich im Berichtsjahr mit folgenden Objekten befaßt:

Angenstein (Berner Jura). Der Regierungsrat des Kantons Baselstadt gedenkt die malerische, am Eingang ins Birstal gelegene Burg, die in den Besitz des Stadt-Kantons übergegangen

ist, zu restaurieren und für einen neuzeitlichen Zweck nutzbar zu machen. Er hat dem Schweizerischen Burgenverein einen Kredit zur Verfügung gestellt, um geeignete Vorschläge hiefür zu machen. Vorerst ließen wir durch den Architekten Martin H. Burckhardt in Basel exakte Aufnahmepläne 1:50 anfertigen, die als Basis für die weiteren Studien zu dienen haben.

Bottenstein (Aargau). Die bisher wenig bekannte Burgstelle oberhalb Bottenwil, Bezirk Zofingen, wurde im Berichtsjahr untersucht und ausgegraben. Wir leisteten einen Beitrag. Über das erfreuliche Ergebnis der Unternehmung hat der aargauische Kantonsarchäologe im Zofinger Neujahrsblatt 1952 eingehend berichtet und seine Ausführungen mit Plänen und Ansichten begleitet.

Freudenberg (St. Gallen). Nachdem die prächtig gelegene Ruine bei Bad Ragaz in das Eigentum des Burgenvereins übergegangen ist, wurde mit der Ausgrabung des seit der Zerstörung 1437 nicht mehr berührten Palas (herrschaftliche Wohngebäude) begonnen. Sie mußte so gefördert werden, daß auf den im August stattfindenden III. Internationalen Kongreß der Burgenforscher den Teilnehmern vom Ergebnis etwas gezeigt werden konnte. Die Ausgrabungen und die Konsolidierung der Mauern konnten aber nicht fertiggestellt werden und mußten auf das folgende Jahr verschoben werden. Ein zusammenfassender Bericht über das Ergebnis der Unternehmung wird später erfolgen.

Gräpplang (St. Gallen). Die Sicherungsarbeiten an dieser unweit Wallenstadt bei Flums gelegenen Ruine konnten im Berichtsjahr zum größten Teil zu Ende geführt werden. Wir leisteten einen ansehnlichen Beitrag und beauftragten Dr. R. Bosch mit der Überwachung der Arbeiten (siehe den Aufsatz in Nr. 5 der „Nachrichten“ von 1951).

Jörgenberg (Graubünden). Die begonnenen Sicherungsarbeiten an einigen Partien dieser schönsten Ruine des Bündner Oberlandes konnten beendet werden. Wir möchten jedem Ferienwanderer einen Besuch der Burganlage empfehlen; er ist auch landschaftlich ein Genuß.

Lichtenstein (Graubünden). Die Gemeinde Haldenstein bei Chur, der die Ruine ob dem Dorf gehört, möchte die noch ansehnlichen Reste der einstigen Burg des gleichnamigen Rittergeschlechtes, das schon im 12. Jahrhundert urkundlich erwähnt wird, erhalten und hat sich deswegen mit uns in Verbindung gesetzt. Wir haben einen Beitrag zugesichert und man hofft im Jahre 1952 mit den Arbeiten beginnen zu können, sofern die nötigen Gelder hierfür beschafft werden können. Am 10. Okt. nahm Dr. Bosch einen Augenschein vor.

Rapperswil (St. Gallen). Nachdem das Bundesgericht den Auszug der Polen aus dem Schloß verfügt hat, konnte mit den Studien für die Restaurierung des Schlosses begonnen werden. Es ist vorgesehen, zuerst die auffälligsten Stilwidrigkeiten am Äußern zu beseitigen. Der Beginn der ersten Bauetappe fällt in das Jahr 1952.

Surpierre (Fribourg). Der Besitzer des zwischen Moudon und Lucens in einer freiburgischen Enklave gelegenen Schlosses lud den Präsidenten des Burgenvereins zu einer Besichtigung ein, um die Frage von Wiederherstellungsarbeiten zu prüfen. Man darf sich freuen, daß die schöne Anlage mit dem noch erhaltenen Torturm und den Verteidigungseinrichtungen instand gestellt wird. Architekt H. Rybi, Bern, der die Arbeiten leitet, bietet alle Gewähr dafür.

Unter-Windegg (St. Gallen). Die Mauerreste dieser einst umfangreichen Burganlage auf einem Ausläufer des Schänniserberges nahe bei Ziegelbrücke drohen gänzlich zu verfallen, weshalb der Verkehrsverein Schännis sich der Ruine annehmen will und sich mit uns in Verbindung gesetzt hat. Es fand ein Augenschein mit Vertretern der Gemeinde und des Verkehrsvereins Schännis statt; im Laufe des Winters sollen die Vorarbeiten ausgeführt und die Geldmittel für die Sicherung des jetzigen Bestandes, mit eventueller Ausgrabung der verschütteten Teile, aufgebracht werden.

Wartenberg (Baselland). Es hat sich ein Komitee Pro Wartenberg gebildet, das sich anstrengt, die nördlichste der drei auf einem Grat ob Muttenz gelegenen Burgruinen, die sogenannte Römerburg, zu erhalten. Wir leisten einen Beitrag unter der Voraussetzung, daß die von der Regierung Basel und dem Kantonalen Burgenkomitee aufgestellten Bedingungen eingehalten werden.

Wartenstein (St. Gallen). Die Ruine dieser von Abt Konrad v. Pfäfers in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbauten Burg ist, wie Freudenberg, allen Kurgästen vom Bad Ragaz bekannt. Schon vor einigen Jahren bestand die Absicht, den sichtlich fortschreitenden Zerfall der Ruine aufzuhalten; der damalige Anlauf fand aber keine Unterstützung. Nun ist das Interesse für die Ruine in den Kreisen des Heimatbundes Sarganserland neu geweckt worden; es besteht Aussicht, daß Wartenstein erhalten werden kann. Man hofft, im Jahre 1952 mit den Sicherungsarbeiten beginnen zu können.

Weißenu (Bern). Ein Versuch, die im Unterholz versteckten Reste der einstigen Wasserburg bei der Einmündung der Aare in den Thunersee besser zugänglich zu machen und die Mauern vor dem langsamen Verschwinden zu bewahren, scheiterte, da einige Freunde der Romantik ein solches Vorhaben als unnötigen Eingriff in das stille Naturreservat betrachten, das an die Ruine angrenzt. Es fand ein Augenschein statt; vielleicht lassen sich die Romantiker davon überzeugen, daß der alles überwuchernde Laubwald die Ruine mit der Zeit gänzlich zerstört und nur der vor vielen Jahren konsolidierte und mit einer eisernen(!) Treppe versehene Bergfried, der jetzt Aussichtsturm ist, übrigbleibt. Weißenu böte, instandgestellt, dem Besucher und Spaziergänger ein sehr schönes Beispiel einer mittelalterlichen Wasserburg, ohne daß die Romantik dabei verlorenginge.

Die *Jahresversammlung* wurde am 26. September im Schloß Chillon abgehalten, es hatten sich über 120 Teilnehmer hiezu eingefunden. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung wurden diskussionslos genehmigt und dem Vorstand Decharge erteilt. Im Anschluß an die geschäftlichen Traktanden hielt der Restaurator des Schlosses, Architekt Otto Schmid, einen Vortrag über die Baugeschichte von Chillon (siehe den weiteren Bericht in Nr. 4 der „Nachrichten“ 1951).

Am 20. Juni machte der *Deutsche Burgenverein* der Schweiz eine kurze Visite. Die gegen

100 Damen und Herren besuchten an einem Nachmittag Hohenklingen und Stein a. Rh. Wir ordneten die Herren Dr. Schwabe und Eugen Schneider zur Begrüßung ab (siehe den Bericht in Nr. 4 der „Nachrichten“ von 1951.)

Burgenwerk. Wenn im Jahre 1950 der sehr schöne Doppelband Aargau vom Gesamtwerk der „Burgen und Schlösser der Schweiz“, bearbeitet von unserem Vizepräsidenten Dr. R. Bosch, erscheinen konnte, so war es im Berichtsjahr leider nicht möglich, einen weiteren Band herauszubringen. Die Druckkosten sind zu groß, als daß wir es riskieren dürften, ohne genügende finanzielle Basis einen neuen Band herstellen zu lassen, denn der Verkauf des Werkes deckt die Kosten bei weitem nicht. Es liegen bis jetzt 20 reich illustrierte Bände aus 15 Kantonen vor; es fehlen noch die Kantone Zürich, Schaffhausen, Zug, St. Gallen, Wallis, Neuenburg, Tessin. Der Kanton St. Gallen dürfte mit 2 Bänden der nächste Kanton in der Serie des umfassenden Werkes sein. Die Vorbereitungen für die beiden Bände Tessin sind von unserem Vorstandsmitglied, Architekt Max Alioth, sehr gefördert worden.

Am III. Internationalen Kongreß der Burgenforscher, der vom 2.—5. August auf der Burg Sargans und im Bad Ragaz abgehalten wurde, wirkten wir organisatorisch mit und leiteten auch die anschließenden Exkursionen ins Bündnerland und nach Liechtenstein. Einen kurzen Bericht über die Tagung veröffentlichten wir in Nr. 6 der „Nachrichten“.

Schenkungen und Legate.

Zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten überwies Frau L. von Schultheß-Bodmer dem Burgenverein Fr. 5000.—.

Der verstorbene Wolfgang von Juvalta vermachte dem Burgenverein Fr. 1000.— zur Erhaltung der Ruinen Juvalta im Domleschg.

Der **Mitgliederbestand** ist ziemlich konstant geblieben. Der Verein zählt auf Ende Dezember 1952:

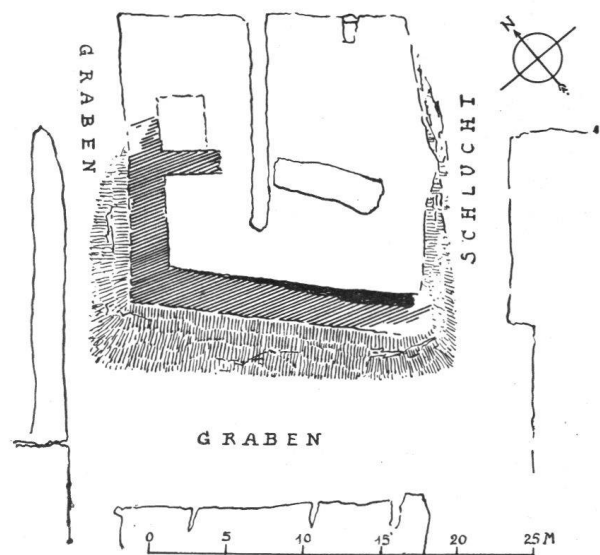
213 lebenslängliche Mitglieder
1202 ordentliche Mitglieder
101 Kollektivmitglieder
<hr/> 1576 Total

Wir benützen die Gelegenheit, um allen Mitgliedern und Gönnern für ihre bisherige Unterstützung wärmstens zu danken und sie zu bitten, ihre Freunde und Bekannten zum Eintritt in den Burgenverein zu ermutigen. Unsere Mittel sind leider noch viel zu bescheiden, um den so notwendigen Burgenschutz in der Weise auszubauen, wie wir das gerne möchten.

Der Vorstand.

Entdeckung einer unbekanntten Ruine

Die Entdeckung prähistorischer Siedlungsplätze und mittelalterlicher Ruinen gehört zu den schönsten Erlebnissen eines Forschers. Daß es Herrn G. Windisch von Basel, in einem so reich beackerten Gebiet wie dem Kanton Baselland erst kürzlich gelungen ist, eine bis dahin vollständig unbekanntte Ruine aufzustöbern, verdient der Beachtung. Es handelt sich um den Burgstall von *Alt-Schauenburg*. Bis dahin wurde allgemein angenommen, daß es sich bei der bekannten Burgruine Schauenburg ob Pratteln um Alt-Schauenburg handle und daß sich die Zwillingenburg Neu-Schauenburg an der Stelle des Neu-Schauenburger Hofes befunden hätte, was wehrtechnisch allerdings kaum möglich war. Dr. Walther Merz nahm deshalb an, die zweite Schauenburg sei eher ein wohnlicher Sitz als ein wehrhafter Bau gewesen. G. Windisch hat nun auf dem sog. „Kleinflühi“,



Die bisher ausgegrabenen Reste der Alt-Schauenburg

einem etwa 1 km südwestlich von der bekannten Burgruine Schauenburg liegenden Felsblock, der als letzter Ausläufer der Schauenburgerfluh aus dem Walde emporragt, die Ruinenreste einer Burg entdeckt. Die Angriffsseite wird durch einen 2 m tiefen und 11 m breiten Graben geschützt, hinter dem sich zuerst eine 4 m hohe, leicht geneigte Felswand, dann ein ca. 5 m hoher Steilhang erhebt, in dessen oberem Teil eine Mauer von 2—2,7 m Dicke steckt. Sie biegt im rechten Winkel um und verläuft zu einem aus dem Felsen gehauenen Keller, wo sich noch Spuren einer zweiten, dünneren Mauer erkennen lassen. Die Burgkuppe, die ungefähr ein Quadrat